

Praxishandbuch



Ein Leitfaden für die Einführung
von Mediatoren und Mediatorinnen in der Grundschule

Entstanden in Kooperation mit der
Evangelischen Jugend, Hagen und Vertical Experience, Hagen

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „ VIELFALT TUT GUT „, Jugend für
Vielfalt, Toleranz und Demokratie



Konzeption und Durchführung:
Andrea Bock-Dombrowski
Vertical Experience



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
Streitschlichtung in der Grundschule	4
Absprachen und Organisation	5
Nach der Ausbildung.....	6
Die Informationsveranstaltung	8
Wie die Gruppe laufen lernt oder Teamentwicklung in der zukünftigen Mediatorengruppe	9
Kurzfassung der einzelnen Ausbildungstage	11
Tag1 Zwei Stunden	11
Tag 2/ Ein ganzer Tag	13
Tag 3 / Zwei Stunden	16
Tag 4/ Zwei Stunden	17
Tag 5/ Zwei Stunden	19
Tag 6 /Zwei Stunden	20
7 Tag/Selbstlernphase	22
8.Tag/Ein ganzer Tag	22
9. Tag/Zwei Stunden	25
10.Treffen/Zwei Stunden	26
11. Treffen/ 2 Stunden.....	27
12. Treffen / 2 Stunden.....	27
Plakat.....	28
Zertifikat.....	29
Die zwölf Forderungen eines Kindes an seine Eltern, Erzieher und Lehrer	30
Literaturliste	31
Eisbergmodell/Klärung	32
Gefühlsgesicht.....	33
Gefühlsbild	34
Gefühlsbild	35
Gefühlsbild	36
Gefühlsbilder	37

Vorbemerkung

Mediatoren und Mediatorinnen in einer Schule zu etablieren, bedeutet erst einmal Arbeitsaufwand, Mut und motivierte Mitstreiter die an das Projekt glauben. Nur dann hat man die Chance, nachhaltig gegen aufkommende Gewalt vorzugehen. Streitschlichtung muss in allen Bereichen gelebt werden. Von daher ist es erforderlich, dass Eltern, Schüler und Lehrer informiert sind um das Projekt so gut es geht unterstützen. Dies gilt für weiterführende Schulen genauso wie für Grundschulen und Kindergärten.

Worin unterscheidet sich die vorliegende Konzeption, von all den anderen Streitschlichter- und Mediatorenkonzeptionen? In meiner langjährigen Arbeit in den Bereichen Deeskalation, Konfliktmanagement und Teamentwicklung, hat sich immer wieder herausgestellt, dass die ausgebildeten Streitschlichtergruppen bereits nach kurzer Zeit zerfielen. Warum? Auf mein Nachfragen kamen Antworten wie; „ Wir werden von den Lehrern nur belächelt und nicht ernst genommen“ oder „ Die Ausbildung konnte nur mit großen Lücken beendet werden, da der Krankenstand der zuständigen Lehrkräfte, eine zusammenhängende Ausbildung nicht zu ließ“ des weiteren sind Platzmangel und die fehlende Betreuung nach der Ausbildung weitere Kritikpunkte. Eins der größeren Probleme bestand in der Raumfrage und darin, dass sich kaum jemand bei den Mediatoren meldete um Hilfe in Sachen konstruktiver Konfliktlösung zu suchen. Auf den Schulhöfen kannte kaum einer die Namen der Streitschlichter.

In meiner Konzeption liegen daher die Schwerpunkte auf Motivation und Teamentwicklung in der Ausbildungsgruppe. Die Unterstützung der Mediatoren von Seiten der Lehrer, der Eltern und den Kindern sowie deren Präsenz auf dem Schulhof und über den Schulhof hinaus zu erreichen. Nachdem die Erprobungsphase erfolgreich an weiterführenden Schulen durchgeführt wurde, geht es im Folgenden darum, dass die Schüler schon viel früher, also bereits in der Grundschule mit dem Thema konstruktive Konfliktlösung konfrontiert werden, und lernen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen zu übernehmen. Im Zeitalter der Individualisierung sehe ich es als enorm wichtig an, das Kind als solches individuell wahrzunehmen und seinen Blick und seine Wahrnehmung für sich und seine Umwelt zu schärfen. Vorbildfunktion und Verantwortungsübernahme kann bereits im Kindergarten, in Form von Patenschaften für Kleinere übernommen und vorgelebt werden.

Wenn Sie auch jetzt noch interessiert sind, dann lesen Sie weiter und erfahren, wie Sie ein angenehmes Klima in ihrer Schule oder auch einer anderen Institution erzeugen oder sogar verbessern können. Die sozialen Kompetenzen ihrer Teilnehmer werden wachsen und sie werden lernen, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. Die Wahrnehmung wird mit allen Sinnen geschult und das Selbstvertrauen in das eigene Handeln gestärkt.

Streitschlichtung in der Grundschule

Verantwortungsübernahme in Sachen Streitkultur sollte bereits in frühen Jahren beginnen, wir befassen uns im vorliegenden Fall, mit dem Bereich der Grundschule.

Das vorliegende Trainingsprogramm ist im Rahmen des Förderprojekts „Vielfalt tut gut“ und den Kooperationspartnern Evangelische Jugend, Hagen sowie Vertical Experience entstanden, konzipiert wurde es von Andrea Bock-Dombrowski, die auch die praktische Umsetzung durchführte.

Das vorliegenden Handbuch, soll Pädagogen und Pädagoginnen in Ihrer Arbeit unterstützen, aber auch Personen die noch keinerlei Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben, soll es Mut machen, das Thema anzugreifen und Mediation als Konfliktlösungsinstrument in Ihren Arbeitsbereich einzuführen.

Es wird ein Zeitrahmen von ca. 30 Stunden veranschlagt, wobei zu berücksichtigen ist, dass unsere Kinder sehr individuelle Auffassungsgaben besitzen und wir uns immer dem langsamsten anpassen sollten. Wichtig ist auch darauf zu achten, dass das Setting stimmt, eine angenehme warmherzige und liebevolle Arbeitsatmosphäre in der sich jeder wohl fühlt, motiviert die Teilnehmer und führt dazu, dass die Arbeitsgruppe zusammenwächst und hoffentlich lange zusammen bleibt.

Im ersten Kapitel des Handbuches, wird es um den Bereich der Absprachen und der Organisation gehen. Wer muss involviert werden? Wer wird das Projekt begleiten und dauerhaft als Ansprechpartner zu Verfügung stehen? Welche Räumlichkeiten stehen uns zu Verfügung? Wie komme ich an interessierte Schüler? Wer ist geeignet und was nützen Streitschlichter, wenn keiner hinget?

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den Fragen, wie mache ich aus einer Horde Kinder eine Gemeinschaft in der sich die unterschiedlichsten Charaktere einer Schule widerspiegeln, die sich aber trotzdem zu einer Gemeinschaft zusammenfügen müssen um arbeitsfähig zu bleiben? Wie vermittele ich Ihnen ein Bewusstsein dafür, dass gerade ihre Unterschiedlichkeit das Besondere der Gruppe ausmacht? Deshalb sollte man versuchen auch Schüler die bereits negativ aufgefallen sind in die Ausbildungsgruppe mit aufzunehmen. Da diese, Erfahrungsgemäß, in bestimmten Streitfällen leichter akzeptiert werden. Diese Schüler zu integrieren und zu motivieren war bisher immer eine große Herausforderung.

Das dritte Kapitel, befasst sich mit der inhaltlichen Auseinandersetzung der Themen: konstruktive Konfliktlösung und Mediation in der Grundschule unter Berücksichtigung folgender Methoden: Übungen zum Thema Emotionen, Rollenspiele, Arbeitsblätter, Kooperationsaufgaben, Problemlösungsaufgaben Bilderbuchkino etc. Bilderbuchkino etc.

Im vierten Kapitel, geht es um die Abschlussprüfung, in der die Mediatoren sich in den ersten und zweiten Klassen vorstellen, Flyer verteilen und zukünftige Mediatoren zu einem Treffen einladen. In diesem Treffen, stellen die Mediatoren kurz ihre Arbeit vor und nehmen durch kleine angeleitete Übungen Kontakt zu den Kindern auf.

Anlage: Arbeitshilfen, Literaturliste.

Absprachen und Organisation

Im Vorfeld sollten sich zwei Pädagogen, die sich mit der Thematik vertraut gemacht haben, bereit erklären das vorliegende Projekt durchzuführen, es kann auch eine Lehrkraft und ein Elternteil sein. Es ist von nachhaltiger Bedeutung, dass für Lehrkräfte entsprechende Stundenkapazitäten freigehalten werden. In einer Gesamtkonferenz, sollte das Projekt dem ganzen Kollegium vorgestellt werden, es ist ratsam die Kollegen zu informieren und vom Vorhaben zu überzeugen. Gerade die Klassenlehrer der betreffenden dritten und vierten Jahrgänge, sollten sich im Anschluss zu einem gesonderten Termin einfinden, um detaillierter zu schildern, wie die Ausbildung zeitlich und inhaltlich vorgesehen ist. Viele Schüler haben im Nachmittagsbereich feste Termine, Nachhilfe, Sportvereine etc., deshalb ist es ratsam, die Ausbildung auch während der Schulzeit stattfinden zu lassen. Es wird zu Unterrichtsausfall kommen, hier ist es wichtig, mit den Klassenlehrern in Kontakt zu bleiben, für den Fall das die Leistungen eines Schülers abfallen. Die Ausbildung sollte kompakt sein und sich nicht über ein ganzes Jahr erstrecken. Da wir über einen Tag in der Woche mit insgesamt ca. 30 Unterrichtsstunden sprechen, sind erfahrungsgemäß 3 Monate erforderlich. Durch die Dichte der Treffen, werden die Teilnehmer zusammengeschweißt und auch das zuletzt bearbeitete Thema bleibt präsent. Es ist enorm wichtig, dass alle Lehrer und alle Eltern informiert sind und nach Möglichkeit das Projekt unterstützen. Aus diesem Grund, sollte das Projekt auch einen Tagesordnungspunkt auf einem Elternabend einnehmen. Ein Elternbrief unterstützt das Projekt und auch Eltern die am Elternabend nicht teilnehmen konnten, werden so schriftlich über das Vorhaben informiert. Die Raumfrage sollte geklärt werden, welche Räumlichkeit/Turnhalle steht uns an welchen Tagen für die Ausbildung zu Verfügung. Schön wäre es, wenn es immer die gleichen Räumlichkeiten sind. Das hat den Vorteil, dass Plakate zu Gesprächsregeln, Übungsmaterial, Schreibzeug und was sonst noch so anfällt einfach im Raum bleiben kann. Das ist aber in den meisten Fällen nicht möglich, da in vielen Schulen und Institutionen die fehlenden Räumlichkeiten eine der größten Herausforderungen darstellt. Das sollte sie nicht abschrecken, denn es finden sich immer Alternativen. Es sollte aber ein geschlossener Raum sein, da der Durchgangsverkehr zu viel Unruhe mit sich bringt. Hat man jede Woche einen anderen Raum, ist es ratsam einen konstanten und zentralen Treffpunkt auszumachen an dem man sich einfindet. Auf einem dort aufgehängten Informationszettel, können sich Nachzügler über die Räumlichkeiten informieren.

Dann sollte man sich Klarheit darüber verschaffen, an welchem Wochentag die Ausbildung stattfinden soll, erfahrungsgemäß sollte auch der Wochentag konstant sein. Nun wird ein grober Terminplan erstellt.

Hier ein bewährter Vorschlag

- 1. Treffen ca. 2 Stunden für eine Informationsveranstaltung
- 2. Treffen zwei Stunden Kennen lernen und der langsamen Annäherung
- 3. Treffen ein ganzer Schultag von mindestens 6 Stunden (wahlweise auch ein Samstag) es ist ratsam dieses Treffen außer Haus zu gestalten, mit dem Themenschwerpunkt, gemeinsame Erfahrungen zum Thema Teamentwicklung sammeln und sich besser kennen lernen.
- 4. Treffen Zwei Stunden zu den Themen Konflikthintergründe und Kommunikation
- 5. Treffen Zwei Stunden zu den Themen Mediation und Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen
- 6. Treffen/ Zwei Stunden Vorbereitung auf die Selbstlernphase und Problemlösungsaufgaben
- 7. Treffen Selbstlernphase ohne Lehrkräfte

- 8. Treffen/ Ein ganzer Tag auch hier ist es ratsam einen Tag außerhalb von Schule zu verbringen Die Themenschwerpunkte sind Konfliktverhalten, Körperwahrnehmung, Kampfspiele, Vertrauen, Hilfe geben und nehmen
- 9.Treffen/Zwei Stunden Vorstellung in den ersten und zweiten Jahrgängen
- 10.TreffenZwei Stunden Besprechung der Abschlussprüfung
- 11.Treffen/ Die Abschlussprüfung
- 12.Treffen/ Zertifikatübergabe

Der Vorschlag für die grobe Terminplanung, hat sich in der Durchführung positiv bewährt. Wenn das grobe Zeitgerüst klar ist, werden Plakate erstellt, siehe Anlage, auf dem interessierte Schüler der Jahrgangsstufen Drei und Vier sich über das Projekt informieren können, und zu einer Informationsveranstaltung eingeladen werden. Diese Plakate sollen werben und informieren, aus diesem Grund ist es ratsam, sie zahlreich im Schulgebäude, Klassenräumen und an den Infowänden aufzuhängen. Auch ein Elternbrief, der über das bevorstehende Projekt informiert ist ratsam Es wäre vom Vorteil, wenn die Klassenlehrer der zuständigen dritten und vierten Jahrgänge kurz über das Projekt berichten und somit einen verbindlicheren Bezug herstellt. So können Klassenlehrer Einfluss darauf nehmen und auch stille Schüler ermutigen an der Informationsveranstaltung teilzunehmen. Die meisten Schulen sind mit einer Internetseite im Netz vertreten, hier kann man nachfragen ob das Projekt vorgestellt werden kann. Diese Seite kann dann später dazu dienen, die Mediatoren und die Projektarbeit vorzustellen. Ambitionierte Eltern könnten eingebunden werde um später die Seiten zu pflegen, auch eine Mailadresse anzulegen hat sich bewährt. Im Verlauf, können aktuelle Projektberichte und Bilder aus der Ausbildung und der zukünftigen Arbeit der Mediatorengruppe, aufgehängt werden um Präsenz zu zeigen und das Interesse zukünftiger Mediatoren zu wecken. Innerhalb der Ausbildung, sollten Presseberichte über die Einführung und den Projektstatus geschrieben und per Mailverfahren an die zuständigen Pressestellen versandt werden. Es ist auch schön zu einem Termin, die Schulleitung einzuladen, damit diese einen Einblick in die Arbeit der Mediatoren bekommen. Über Förderprogramme, können externe Institutionen das Projekt unterstützen und Material für bestimmte Übungen beschafft werden.

Nach der Ausbildung

Im Anschluss der Ausbildung, ist die weitere Betreuung der Gruppe von großer Bedeutung. Alle 14 Tage, mindestens aber einmal im Monat sollten gemeinsame Treffen stattfinden, die möglichst immer am gleichen Wochentag und zur gleichen Zeit sein sollten. Es ist sinnvoll, in der Gruppe einen Sprecher und einen Vertreter zu wählen, zu den Treffen, sollten die gewählten Sprecher Informationen bereithalten. Das können Informationen der Schule betreffen oder gemeinsame Absprachen, diese Treffen sollten schon eine gewisse Struktur aufweisen und anfänglich von Pädagogen begleitet werden. Auch die Möglichkeit eines kleinen Briefkastens aufzuhängen, sollte nicht außer Acht gelassen werden. Hier können Schüler, Nachrichten für die Mediatorengruppe hinterlassen. Natürlich wird es Spaßvögel geben, die den Briefkasten nutzen um sich zu profilieren, davon sollte man sich aber nicht irritieren lassen. Es ist darauf hinzuweisen, dass nach Abschluss der Ausbildung, Eltern und Lehrer ihre Kinder immer wieder animieren, dass es Mediatoren gibt an die man sich wenden kann, wenn es Unstimmigkeiten unter den Kindern gibt.

Auch die zukünftige Raumfrage der Mediatoren ist ein wichtiges Thema, im Falle eines Konfliktes, müssen Schüler wissen wo sie die Mediatoren antreffen. Da ist es vom Vorteil wenn die Mediatoren einen festen Stützpunkt haben, es ist auch ein Flurbereich denkbar, von dort könnte dann ein freier Raum aufgesucht werden.

Aus meiner Erfahrung ist zu berichten, dass sich Kleingruppen um das Leeren des Briefkastens, die Mailabfrage, Infowände erneuern usw. kümmern können. Zu Beginn ist die

Einführung all dieser Dinge ein Kraftakt, wird aber recht schnell zu einem Selbstläufer, wenn sich zwei drei Leute mit dem Projekt identifizieren können und sich vom Projektvirus und der Motivation der Kinder infizieren lassen. Auch motivierte Eltern lassen sich gerne in Projekte einbinden, wenn man ihnen die Chance dazu gibt mitverantwortlich zu sein. Die Veröffentlichung unserer Tätigkeit in der Presse, führte zu einer starken Motivation von Seiten der Kinder, wann ist man schon mal in einer Zeitung zu sehen? Auch ein eigenes Logo und das tragen gemeinsamer Tshirts oder Pullis führten zu einer starken Identifikation mit der Gruppe.

Die Informationsveranstaltung

In dieser Veranstaltung können sich alle interessierten Schüler über das geplante Projekt und dessen Inhalt informieren. Erschrecken sie nicht, wenn der Andrang so groß ist, dass aus Platzgründen die Räumlichkeiten nicht ausreichen, Erfahrungsgemäß schrumpft die Gruppe wieder zusammen. Eine Gruppengröße von ca. 15 Teilnehmern wäre sinnvoll. Ratsam wäre, wenn das Jungen-Mädchen Verhältnis genauso ausgewogen wie die Mischung der Nationalitäten ist. Um sich für oder gegen eine Ausbildung zu entscheiden, brauchen interessierte Schüler zahlreiche Informationen:

- An welchem Wochentag soll die Ausbildung stattfinden? (Um eigene Nachmittagsaktivitäten zu berücksichtigen)
- Wie lange dauert die Ausbildung?
- Bin ich geeignet ein Mediator zu werden?
- Welche Vorteile habe ich?
- Welche Nachteile habe ich?
- Wie sieht die Ausbildung genau aus?

Die Frage des Wochentages sollte zu Beginn geklärt werden, da erfahrungsgemäß hier schon die ersten Schüler wieder gehen können. Es sei denn, man hat sich schon im Vorfeld auf einen Wochentag festgelegt der aus den Plakaten hervorgeht. Ich würde Ihnen aber empfehlen zu warten, erfahrungsgemäß kann man am Tag der Informationsveranstaltung noch flexibel reagieren, wenn relativ viele interessierte Schüler an einem vorgegebenen Wochentag nicht können. Auf die Wichtigkeit einer durchgängigen Teilnahme sollte genauso hingewiesen werden wie auf die Ernsthaftigkeit der Ausbildung!

Im Anschluss der Veranstaltung kann sich jeder interessierte Schüler in eine Adressenliste eintragen. Hier werden die Namen, Anschriften, Telefonnummern und die Emailadresse festgehalten. Man staunt wie viele bereits eine eigene Mailadresse haben. Gerade im Grundschulbereich ist es aber wichtig auch die Familien- Emailadresse zu haben. So können auch die Eltern immer über Lerninhalte, Orte und Zeiten informiert werden. Mit einer kurzen Rundmail kann man alle Eltern dann über die Ausbildungsaufnahme informieren und auf die Einverständniserklärung hinweisen. Vielleicht haben ja auch einige Eltern Lust, sich in diesem Projekt zu engagieren?! Außerdem können Kontakte gepflegt und Informationen schnell ausgetauscht werden. Durch die Bilddokumentation der einzelnen Treffen konnten wir Eltern, Lehrer und Schüler teilhaben lassen. Nicht nur an Infowenden sondern durch das Verschicken einzelner Bilder. Wenn keine Fragen mehr zu klären sind, werden zum Abschluss der Veranstaltung, Informationszettel mit den Daten für die nächsten Treffen und eine Einverständniserklärung für die Eltern den Schülern ausgehändigt. Mit dem Hinweis, diese zur nächsten Veranstaltung unterschrieben mitzubringen.

Rückblickend betrachtet, ist es ratsam eine detaillierte Informationsveranstaltung zu planen, in der auf Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Ernsthaftigkeit hingewiesen wird. Aber auch der Spaßfaktor sollte hervorgehoben werden, denn mit viel Spaß an der Sache kommt die Motivation von ganz allein. Aus diesem Grund erzählte ich natürlich z.B. von unseren Ausflügen zum Klettern und den Kampfespielen.

Wie die Gruppe laufen lernt oder Teamentwicklung in der zukünftigen Mediatorengruppe

Da sich in den meisten Schulen die kontinuierliche Raumfrage zum Problem entwickelt hat, kann man alternativ die Aula, bzw. den Eingangsbereich oder einen Treffpunkt auf dem Schulhof als Startpunkt wählen. Es sollte immer die gleiche Stelle sein an der man sich trifft, das bietet Sicherheit für die Gruppe. Man kann sich im Vorfeld um einen freien Raum bemühen und die Teilnehmer vom Treffpunkt abholen. Es ist wichtig, für Nachzügler einen Informationszettel aufzuhängen. Da sich hier und da Nachzügler nicht zu vermeiden sind. Sei es durch Klassenarbeiten, oder Sportunterricht der in einer entfernten Halle stattfindet. Wahrnehmung und Wertschätzung ist ein wichtiges Thema, aus diesem Grund, sollte immer die zuständige Leitung der Ausbildungsgruppe die Erste am Treffpunkt sein um jedes Gruppenmitglied in Empfang zu nehmen, es per Handschlag zu begrüßen und zu fragen wie es ihm geht. Das gibt einen persönlichen Bezug und man bekommt einen kleinen Eindruck der persönlichen Verfassung. Dieses Ritual, sollte man in der kompletten gemeinsamen Zeit beibehalten, dadurch lebt man eine pünktliche und verbindliche Haltung zum Projekt vor. Schließlich darf man nicht vergessen, dass man als Pädagoge eine Vorbildfunktion ausübt. Als nächstes begibt man sich mit den Teilnehmern in einen freien Klassenraum oder in die Turnhalle. Dort sollte bereits alles vorbereitet sein. Ein Gefühlsbarometer, verhilft dem Pädagogen, zu einer schnellen Übersicht über die Verfassung der gesamten Gruppe. Das Barometer sollte, Fröhlichkeit, Müdigkeit, Traurigkeit, und Angst darstellen. Jedes Kind bekommt eine Holzwäscheklammer mit Namen versehen und hängt diese an das Gefühlsbarometer. Bei der Gestaltung eines Gefühlsbarometers, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Man kann Wetterbilder nehmen, mit Sonne, Wolken, Regen und Blitz, oder eigene Bilder von der Gruppe erstellen lassen. Als nächstes wird die Anwesenheitsliste ausgefüllt, das kann auch im Wechsel ein Mitglied aus der Gruppe übernehmen. Unentschuldigte Fehlzeiten führen, auf Dauer, zum Ausschluss aus der Gruppe. Ich gebe mit Absicht keine genaue Zeitangabe, da sich jeder intuitiv entscheiden muss wie er das handhabt. Es gibt Kinder, für die kann eine so kleine Gruppengröße in der man sich nicht verstecken kann, sehr anstrengend sein. Aber oft sind es genau diese Kinder, für die es wichtig wäre, an einem Projekt wie diesem teilzunehmen. Trotzdem darf man nicht die restliche Gruppe außer Acht lassen, denn es darf keine Form der Mutwilligkeit bei Entscheidungen entstehen. Klare Regeln, die allgemein gültig sind müssen aufgestellt werden. Dazu ist es wichtig, dass die Kinder die Sinnhaftigkeit von Regeln erkennen. Kinder müssen an den Entscheidungsprozessen, die die Gruppe betrifft, beteiligt werden und lernen Verantwortung zu übernehmen. So werden die sozialen Kompetenzen gefördert. In den ersten Treffen sollten, im Spiel, Verhaltensweisen klar werden die dazu führen gemeinsame Regeln aufzustellen. Weiter geht es um die großen Themen, sich kennen lernen, Kooperation und das Thema Vertrauen. Nur eine Gruppe die sich kennt und sich vertraut, und das nicht im Sinne von, ich kenne eure Namen, sondern ich weiß wie meine Gruppenmitglieder ticken, wie viel Nähe und Distanz jeder braucht und wo meine eigene Position in der Gruppe ist. Erst mit dieser nötigen Sicherheit ist eine gemeinsame Zielsetzung möglich. Dazu müssen die Teilnehmer eigene Bedürfnisse und Gefühle stärker differenzieren lernen. Fragen Sie ein Kind wie es ihm geht, es wird mit großer Wahrscheinlichkeit antworten, gut oder schlecht.

Erfahrungsgemäß, können Sie, wenn Sie mit diesem Abschnitt einen stabilen Grundstein gelegt haben und die Gruppenstruktur von Bestand ist, mit den Grundlagen der Ausbildung beginnen. Kooperative Übungen sollten sich aber weiterhin, wie ein Faden, durch die Ausbildung ziehen. Um Ihnen einen besseren Überblick zu verschaffen werden im Folgenden nur in Kurzform die Methoden und Inhalte der einzelnen Ausbildungstage beschrieben. Sollten Sie Fragen haben oder weitere Informationen brauchen, können Sie sich gerne mit einer Emaille mit mir in Verbindung setzen. Vertical-experience@gmx.de.

Die Pausenzeiten sind nicht mit aufgeführt, da sie ganz individuell und situativ angepasst werden sollten. Ich empfehle Ihnen bei einzelnen Übungen eine Videokamera mitlaufen zu lassen, so kann man sich das Geschehen mit der ganzen Gruppe ansehen und analysieren. Außerdem macht es den Kindern auch viel Spaß, anfänglich wird von den Kindern noch auf die Kamera geachtet aber das vergeht sehr schnell. In der Ausbildungszeit habe ich immer für Getränke in Form von Wasser oder Tee und etwas zu Essen gesorgt, viele Schüler haben einfach nichts mit, und mit leerem Magen lässt es sich einfach schlecht arbeiten. Bei den sportlichen Aktivitäten, ist darauf zu achten den Schmuck abzulegen und die Hosentaschen zu entleeren, auch dicke Gürtelschnallen sind abzulegen.

Ich habe die Schüler, bei Entscheidungen die die Gruppe betraf, immer mit einbezogen Die Kinder sammelten in den vielen Spielen und Übungen so viele Erfahrungen und Erkenntnisse, dass das Lernen zum positiven Nebeneffekt wurde. Durch die Presseberichte und die vielen Informationen an den Infowänden der Schule, wurden die Schüler bekannt und ihrer Ausbildung mit Respekt begegnet. Auch das Mailverfahren war sehr hilfreich und es entstand ein reger Mail-Austausch der uns alle miteinander verbunden hat. Mein Gefühlsbarometer besteht aus 4 Strichmännchen, die Freude, Müdigkeit, Traurigkeit, und Angst darstellen. Ich empfehle Ihnen, während der Ausbildungszeiten, vor oder nach bestimmten Übungen, die Kinder noch mal auf Ihre Gefühle anzusprechen und darauf hinzuweisen, dass sie die Wäscheklammern jederzeit verstellen dürfen. Zum Beispiel wenn sich das Gefühl zur Gruppe oder zu einer Übung verändert hat. Ich wollte damit erreichen, dass die Kinder mal genauer hinfühlen und ihre Empfindungen stärker wahrnehmen. Für die Gruppe und für uns als Pädagogen bedeutet das natürlich auch, immer wieder darauf zu achten, wenn eine Wäscheklammer ganz nach unten gerutscht ist. Mal nachzufragen warum ein Kind sich gerade so fühlt und gegebenenfalls darauf zu reagieren.

Kurzfassung der einzelnen Ausbildungstage

Tag1 Zwei Stunden

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Namensschilder erstellen

Stuhlchaos

Jeder Schüler steht auf einem Stuhl. Bis auf zwei Stühle stehen alle Stühle in einem Mindestabstand von 1,5 m voneinander entfernt. Ziel ist es gemeinsam mit den Stühlen in den Klassenraum zu kommen und einen Kreis zu formen ohne den Fußboden zu berühren. Es darf nicht gesprungen werden und es dürfen maximal zwei Leute auf einem Stuhl stehen. Der Stuhl darf nicht verrückt werden, wenn noch jemand darauf steht. Sollte jemand den Boden berühren, fangen alle in der Ausgangsposition von neuem an.

Ziel ist es Berührungängste abzubauen, miteinander zu kommunizieren und sich kennen zu lernen, aber natürlich ist der Spaßfaktor auch ganz groß geschrieben.

! Aufpassen: Im Vorfeld mit den Kindern über mögliche Gefahren sprechen, der Stuhl könnte kippen, jemand könnte vom Stuhl fallen, wie kann man gegenseitige Hilfestellung leisten, damit nichts passiert.

Variante: Zwei Kinder mit Augenbinden versehen, wie fühlt man sich wenn man auf jemanden angewiesen ist, wie möchte man behandelt werden, und wie wichtig ist es das man sich mitteilt.

Aufstellung nach Anfangsbuchstaben

Wenn die Gruppe es geschafft hat sich im Kreis aufzustellen, sollen die Schüler sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Namens sortieren. Hier ist es ratsam einen Stuhl zu markieren z.B. ein Blatt an dem Stuhl ablegen wo der Buchstabe A anfangen soll. Auch hier darf der Boden nicht berührt werden und auch maximal zwei Kinder auf einem Stuhl stehen.

Ziel ist es auch hier Berührungängste abbauen, sich kennen lernen und den Namen spielend lernen

! Aufpassen weiterhin können Stühle kippen oder Teilnehmer vom Stuhl fallen.

Nonverbal nach Größen

Hier sollen sich die Schüler nach Größen sortieren ohne miteinander zu sprechen, auch hier darf niemand den Stuhl verlassen.

Ziel ist eine bessere Wahrnehmung meiner Teammitglieder und Berührungängste abbauen und Vertrauen aufzubauen.

! Aufpassen weiterhin können Stühle kippen oder Teilnehmer vom Stuhl fallen.

Achtung! Wem das mit den Stühlen zu heikel ist der kann einfach für alle beschriebenen Übungen Teppichfliesen nehmen, oder Zeitungspapier.

Kurze Pause in der Pause waren Äpfel und etwas zu Trinken bereitgestellt. Es gibt immer Kinder die nichts zu Essen und zu Trinken mit haben.

Reflektion der Übungen

Welches Verhalten war hinderlich welches förderlich, was hat uns gefallen, was hat uns nicht gefallen??

Noch gibt es keine Regeln, die Gruppe einschließlich der Pädagogen sollte die Möglichkeit bekommen zuerst Kontakt aufzunehmen um langsam eine Beziehung aufzubauen. Damit man mit der gesammelten Erfahrung gemeinsam entscheiden kann was gut und wichtig ist und somit als Regel für die Gruppe allgemeine Gültigkeit besitzt.

Reflektion des Tages

Wie hat uns allen der erste Tag gefallen? Welches Verhalten war hilfreich für die Gruppe? Welches Verhalten war hinderlich? An welche Regeln haben wir uns gehalten obwohl wir noch keine aufgestellt hatten? Warum sind Regeln wichtig?

Wir notierten die Antworten, z.B. Wenn einer spricht hören die anderen zu. Helfen und sich Helfen lassen. Ich spreche für mich, in der Ich-Form. Vertrauen in der Gruppe.

Abschlussritual

Rituale geben Sicherheit und bieten einen Ordnungsrahmen der den Start und das Ende einer Veranstaltung kennzeichnet. Deshalb sollte man sich zum Abschluss auf Rituale für den Anfang und das Ende einigen Ein Beispiel könnte sein:

Einer bestimmt eine Zahl zwischen 5-15 alle klatschen rückwärts zuerst in die Hände dann auf die Oberschenkel.

Ziel von Ritualen ist es das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und einen gemeinsamen Start und ein gemeinsames Ende zu symbolisieren.

Tag 2/ Ein ganzer Tag

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Anwesenheitsliste führen

Eingeführtes Ritual

Siehe Tag eins, ein anderes Beispiel könnte sein, alle stellen sich in einem Kreis auf, jeder sollte darauf achten, dass sein Nachbar genügend Platz hat. Dann legen alle in der Mitte des Kreises die Hände aufeinander und zählen rückwärts von zehn bis Null, bei Null angekommen rufen alle laut „los geht´s“.

Reflektion des letzten Treffen

Was wissen wir bereits von unserer Gruppe? Welche Übungen haben wir gemacht, und was haben wir in den Übungen gelernt? Gibt es Reste die noch besprochen werden müssen? Hat sich jeder wohl gefühlt und Fühlt sich jeder wohl?

Monsterball

Ein Aufwärmspiel um geistig und körperlich wach zu werden, wir brauchen eine kleine Wiese. Mit dem Ball in der Hand darf man nur drei Schritte laufen. Ziel ist es, jemanden abzuwerfen, der dann das Spielfeld solange verlassen muss, bis derjenige abgeworfen wird der einen abgeworfen hat. Fängt man den Ball direkt ohne Bodenkontakt, ist der Werfer raus. **Ziel** ein lustiges Endlosspiel das Spaß macht und geistig und körperlich aufweckt und aufwärmt.

Suche nach Gemeinsamkeiten & Unterschiede

Die Schüler versuchen Gruppenmitglieder zu finden mit denen sie etwas gemeinsam haben, z.B. das gleiche Haustier, Hobby, Sport, Geburtsmonat, Lieblings- Film, - Essen, Farbe usw. und worin sie sich unterscheiden, z.B. blonde und schwarze Haare, Popmusik und Rockmusik.

In der Reflektion können Fragen gestellt werden wie, wie sähe die Welt aus, wenn alle das Gleiche mögen würden, gleich angezogen wären usw. Wenn es nur Pferde gäbe oder nur Schweine?

Ziel ist es, über die Chance in der Vielfalt nachzudenken, über die Vor- und Nachteile und es über diese Diskussion das Wort Toleranz mit Inhalt zu füllen.

Man kann aus Zeitschriften Bilder ausschneiden und Collagen zum Thema kleben, so kann man in der Gruppe noch mal die Unterschiede visuell erfassen, wie die Welt aussähe, wenn es diese Vielfalt nicht gäbe.

Muschelsuche

Jeder Teilnehmer bekommt eine Muschel, nun hat jeder ca. zwei Minuten Zeit, seine Muschel kennen zu lernen, zu spüren und auf Merkmale zu untersuchen die sie unverwechselbar macht. Im Anschluss gibt jeder seine Muschel wieder ab, und verbindet sich die Augen. Die Muscheln werden dann wieder ausgeteilt und von Hand zu Hand gereicht. Jeder Teilnehmer soll versuchen seine Muschel wieder zu finden.

Ziel ist es den Kindern klar zu machen, das wir zwar alle der Spezies Mensch angehören, es aber die kleinen Ecken und Kanten sind, also unsere Individualität die uns von allen Anderen unterscheiden. Und deshalb jeder etwas ganz Besonderes und Einzigartiges ist.

Konfliktbarometer

Die Teilnehmer sollen vorgegebene Situationen einordnen. Die Fragestellung lautet: Ist es bereits ein Konflikt oder könnte es ein Konflikt werden. Man kann Bilder verwenden oder Sätze, z.B. ein Schüler der in einer Schlange vor der Klasse wartet wird geschubst, ein Schüler haut einem anderen die Kappe vom Kopf, eine Gruppe von Kindern spielt ein Spiel. Ein Schüler kaut während des Unterrichts Kaugummi, eine Lehrerin schreit einen Schüler an usw.

Ziel ist es, den Kindern eine Diskussionsgrundlage zu bieten, unterschiedliche Meinungen zulassen können, erste Überlegungen zum Thema Konflikte, Meinungen ohne Wertung.

Gefühlspantomime

Auf kleinen Kärtchen sind Gefühle notiert, nun kommen die Kinder nacheinander nach vorne und versuchen das Gefühl pantomimisch darzustellen. Es kann auch Paarweise gespielt werden, da sind die Hemmungen nicht ganz so groß. Man kann auch Bilder aus Zeitschriften oder Comics sammeln. und die Gruppe als Ganzes die Aufgabe stellen, das Gefühl, das sich hinter der gezeigten Darstellung verbirgt, zu erraten und zu spüren wie und wo man es fühlen kann.

Ziel ist es sich mit den unterschiedlichen Gefühlen auseinanderzusetzen, neue Begriffe kennen zu lernen und zu fühlen wo sich die einzelnen Gefühle aufspüren lassen.

Spurensuche

Die Suche nach Erlebnissen / In welchen Situationen gibt es Deiner Meinung nach am Häufigsten Streit und Warum?

In der Gruppe suchen wir nach Erlebnissen in der schon jemand Streit erfahren hat oder sogar an einem Streit beteiligt war. Die Erlebnisse werden auf einer Wandzeitung gesammelt und im Anschluss nach den Gründen geforscht, warum kam es dazu. Auch das wird auf der Wandzeitung notiert und für die Gruppe visualisiert.

Welches Gefühl führt am Häufigsten zum Streit

Wir versuchen in Gesprächen herauszufinden, wie sich ein Streit anfühlt und welches Gefühl häufig zum Streit führt und warum. Wir kamen auf das Gefühl der Wut und der Aggression.

Schlüsselwächter 10 Edelsteine

Die Hälfte der Gruppe verlässt den Raum, in der anderen Hälfte bekommt jeder einen Edelstein. Die Edelsteine sollen bewacht und geschützt werden mit allen Mitteln die einem zu Verfügung stehen. Es gibt allerdings ein Passwort das die anderen natürlich nicht kennen und das heißt BITTE, sollte also jemand höflich nach dem Edelstein fragen, wird er sofort abgegeben. Die vor der Tür wartende Gruppe, bekommt nun den Auftrag mit allen Mitteln zu versuchen den Stein zu bekommen. Wir einigten uns gemeinsam auf das Stoppzeichen, sollte es einem zuviel werden, ruft er laut und deutlich Stopp, dann friert die Situation ein und keiner darf sich mehr bewegen.

Ziel ist es sich mit der eigenen Bereitschaft den Körper einzusetzen, auseinander zu setzen vielleicht auch zu schauen ob es geschlechtsspezifische Besonderheiten oder unterschiede gibt und wie wichtig unsere Sprache ist.

Klettern an der Kletterwand

Nach einer Aufwärmrunde Seilchenspringen, bekamen die Gruppenmitglieder, Gurte, Helme und Sicherungsmaterial. Nach einer gründlichen Einführung in die Sicherungstechnik und Knotenkunde, konnten die Schüler die Kletterwand erklimmen und sich gegenseitig sichern.

Ziel war es, den Schülern Selbstsicherheit und Vertrauen in ihr Handeln zu geben, gleichzeitig war auch Mut und das Vertrauen in die Gruppenmitglieder ein wichtiger Faktor. Auch Ängste wahrzunehmen, zuzulassen und äußern zu können und zu dürfen, war gerade für die Jungen in der Runde nicht immer leicht. Aber erst durch das Respektieren der unterschiedlichen Stärken und Schwächen, kann die Vielfalt als Reichtum wahrgenommen werden.

Abschlussritual

Einer bestimmt eine Zahl zwischen 5-15 klatschend wird rückwärts gezählt zuerst in die Hände dann auf die Oberschenkel.

Ziel von Ritualen ist es das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und einen gemeinsamen Start und ein gemeinsames Ende zu symbolisieren.

Tag 3 / Zwei Stunden

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Gemeinschaftsritual

Anwesenheitsliste prüfen

Zusammengebunden

Die Tische werden zusammengestellt und mit Kerzen, Servietten, Teller, Tassen, Kuchen und Tee gedeckt. Die Schüler setzen sich an den Tisch und alle werden an den Händen zusammengebunden. Auf ein Startsignal sollen nun alle zusammen Kuchen essen und Tee trinken.

Ziel ist es die Kommunikation zu verbessern und die Rücksichtnahme eines jeden Einzelnen zu schulen.

Arbeitsblatt Zebras

Das Arbeitsblatt gibt es mittlerweile in vielen Ausführungen, zwei Zebras stehen vor einem Strohhaufen, aber keiner kann seinen Haufen erreichen, da die Leine zu kurz ist, die sie verbindet.

Wir nutzen dieses Blatt zur Reflektion der ersten Übung. Was wollen wir und wie können wir unser Ziel erreichen. Welches Verhalten ist förderlich und welches hinderlich.

Bilderbuchkino

Du hast angefangen, Nein Du!

Ein wunderschönes Kinderbuch über zwei Monster die an unterschiedlichen Bergseiten wohnen und sich ganz fürchterlich streiten. Mit diesem Buch ist das Thema Konflikthintergründe, gegenseitiges Zuhören und Verstehen wunderbar zu besprechen. In einem abgedunkelten Raum mit vorbereitetem Popcorn noch effizienter. Man kann auch zu Beginn, nur die Dias abspielen und die Kinder den Text allein erfinden lassen.

Spinnwebanalyse

Höraufgabe zum Bilderbuch:

- Wer ist beteiligt?
- Was tun die Beteiligten?
- Warum? Beweggründe herausfinden!

Um die beteiligten Personen dieses Konflikts klarer zu strukturieren und besser zu visualisieren, können die Notizen auf farblich unterschiedlichen Blättern notiert werden und anschließend als Spinnenwebe an der Wand befestigt werden. Hier wird erkennbar das es nicht um Recht oder Unrecht geht sondern um Bedürfnisse die jeder hat.

Ziel ist es die Strukturen von Konflikten deutlich zu machen, ein Hilfsmittel um Klarheit in zukünftige Schlichtungstermine zu bekommen, wer hat welche Bedürfnisse

Reflektion des Tages

Abschlussritual

Tag 4/ Zwei Stunden

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Anwesenheitsliste

Reflektion des letzten Treffens

Reste vom letzten Mal? Was haben wir gemacht, was haben wir daraus gelernt?

Das schrumpfende Bild Kommunikation

Beteiligt sind etwa sieben Freiwillige, sechs davon verlassen ohne Vorinformationen den Raum, der Siebte darf sich aus fünf Bildern die alle sehr ähnlich sind eins raussuchen. Dieses Bild wird er sich jetzt zwei Minuten einprägen, seine Aufgabe wird es sein, das Bild gleich ganz genau zu beschreiben. Dann kommt einer von draußen herein die beiden sitzen sich gegenüber, und nun wird das Bild, das natürlich nicht mehr zu sehen ist, mit den eigenen Worten wiedergegeben. Im Anschluss kommt der Nächste rein usw. so gehen die Infos von Einem zum Anderen, bis der letzte das Bild aus allen Bildern wieder erkennen muss.

Auswertung:

- **Wie habt ihr euch bei der Wiedergabe gefühlt**
- **Ist es euch schwer gefallen euch zu erinnern**
- **Was passiert mit dem Inhalt des Bildes von Beschreibung zu Beschreibung**
- **Wie kommen diese Unterschiede zustande**
- **Kennt Ihr solche Informationsverluste im Alltag**
- **Gerüchteküche**

Man kann nicht nicht kommunizieren, Botschaft immer verbal und nonverbal

Ziel ist es die Wichtigkeit von Sprache zu verdeutlichen, wie schnell Missverständnisse und Gerüchte aufkommen und zu Konflikten führen kann. Was wir dagegen machen können z.B. ist aufmerksames Zuhören ganz wichtig.

Variante: Ich habe die Bilder in der Schule mit den Kids selber hergestellt, man kann aber auch einen Text nehmen der wiedergegeben wird.

Stein im Schuh Geschichte

In der Mitte liegen unterschiedliche Steine auf einem roten Seidentuch. Ich erzähle davon, dass man eine Wanderung macht und plötzlich spürt man irgendetwas ist da in meinem Schuh, es scheint ein kleiner Stein zu sein. Und dann gibt es die unterschiedlichsten Strategien, einige versuchen das Steinchen in eine Ecke des Schuhs zu verdrängen und gehen einfach weiter andere bleiben stehen und entfernen sofort den Stein. Was passiert den eigentlich mit dem Stein wenn ich ihn verdränge, ich spüre ihn immer wieder, er fühlt sich immer größer an, vielleicht bekomme ich sogar eine Blase vielleicht schmerzt mein Fuß und fängt sogar an zu bluten. Es geht um die Frage was könnte diese Geschichte mit unserer Gruppe zu tun haben und mit dem Thema Konflikte und wie wir Ihnen begegnen.

Ziel ist es eine Diskussion in Gang zu bringen über konstruktives Konfliktverhalten. Schnell entsteht eine Diskussion darüber, das es besser ist frühzeitig über seinen Kummer zu reden, da es sonst auch immer schlimmer werden kann und wir Streiten und uns Kloppen und vielleicht auch bluten.

Das Eisbergmodell

An einer Zeichnung erläutere ich das Eisbergmodell, das wir bei einem Eisberg nur einen kleinen Teil über der Wasseroberfläche sehen und der größte Teil für uns erst einmal unsichtbar ist. Sehr häufig sind z.B. unsere Gefühle unsichtbar.

Anhand unseres Bilderbuchkinos, Du hast angefangen, Nein Du! Versuchen wir herauszufinden was in einem Streit sichtbar ist und was nicht. Die Kinder erzählen von ihren Streitereien die sie so erleben und wir versuchen auch da genauer hinzusehen.

Ziel ist es den Blick für Konflikthintergründe zu schärfen und zu reflektieren.

Reflektion des Tages

Was hat das alles mit uns zu tun?

Abschlussritual

Tag 5/ Zwei Stunden

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Gemeinschaftsritual

Anwesenheitsliste

Reflektion des letzten Treffens

Zurückkommen auf das schrumpfende Bild und den Eisberg, wie wichtig ist es für einen zukünftigen Mediator aufmerksam zuzuhören.

Was ist Mediation, was ist Schlichtung?

In einem kurzen Exkurs geht es darum den Schülern das Wort Mediation und Mediator zu erklären. Mediation (lat. Vermittlung) ist ein Verfahren bei dem die Streitenden freiwillig kommen und ein strukturiertes Gespräch führen. Dabei ist mit den Kindern das Wort strukturiert, und wie man ein Gespräch strukturieren kann zu erläutern? Es geht hier darum den Streit konstruktiv beizulegen oder sogar zu vermeiden. Die Konfliktparteien Medianden genannt wollen mit Unterstützung einer dritten unparteiischen Person, Mediator genannt, zu einer Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Beide Parteien sollen das Gefühl bekommen verstanden zu werden und keiner sollte das Gefühl des Verlierers haben. Es sollte das Wort unparteiisch erklärt und besprochen werden. Was bedeutet es und warum ist es so wichtig. Wie kann man vorgehen wenn ein Freund um Hilfe bittet, hier gibt es die Möglichkeit, den Konflikt einem anderen Gruppenmitglied zu übertragen, da man in so einem Fall, nicht mehr unparteiisch sein kann.

Die Phasen einer Mediation

- Bei einem Mediationsverfahren müssen alle Beteiligten an einem Tisch zusammen kommen
- Alle am Mediationsverfahren beteiligten Personen sollten sich begrüßen
- Die Teilnahme ist freiwillig
- Es ist darauf zu achten, dass die Streitenden nicht mehr ganz so wütend sind, ansonsten sollte man das Schlichtungsgespräch verschieben
- Alle Sichtweisen der Konfliktparteien sollten gehört werden
- Hintergründe, Gefühle und Interessen sollten gehört werden
- Gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten gesammelt
- Die Parteien einigen sich auf eine Lösung
- Nach einer Woche gibt es ein erneutes Treffen um zu überprüfen ob die Lösungsmöglichkeit für beide in Ordnung war

Meine Sicht deine Sicht

Zwei Schüler sitzen sich gegenüber, in der Mitte steht ein Gegenstand der von beiden Seiten unterschiedlich gestaltet ist. Nun beschreibt jeder, aus seiner Sicht und in der Ich-Form, was er sieht. Am Ende steht die Frage, wer hat nun Recht? Es geht darum Sichtweisen zu klären und die in einer Ich-Botschaft zu versenden.

Marsmensch

Eine Lehrkraft verkleidet sich als Marsmensch, der gerade erst auf die Erde gekommen ist. Er hat fürchterlichen Hunger. Vor ihm auf dem Tisch stehen, Margarine, Marmelade, Messer,

Gabel, Teller, Saft, Wasser. Nun sollen die Kinder dem Marsmenschen genau erklären wie er etwas essen und trinken kann. Der Marsmensch sollte nach Möglichkeit, die Worte der Kinder ganz genau nehmen und alles falsch machen. Wenn die Kinder sagen, er soll das Messer nehmen, dann hält man es an der Klinge, wenn man das Brötchen durchschneiden soll, dann schneidet man es quer usw.

Ziel ist es auf eine sehr lustige Art über Missverständnisse und Interpretationen ins Gespräch zu kommen

Reflektion des Tages

Abschlussritual

Tag 6 /Zwei Stunden

Begrüßung/Gefühlsbarometer

Gemeinschaftsritual

Anwesenheitsliste führen

Reflektion des letzten Treffens

Bis 20 zählen

Die Gruppe bekommt den Auftrag bis Zwanzig zu zählen. Hierzu soll sie sich in einen Außenstirnkreis zusammen finden. Alle Teilnehmer schauen nach Außen, nun schließen alle die Augen und die Gruppe soll ohne Absprache bis Zwanzig zählen. Folgende Regeln sind zu befolgen.

1. Es darf immer nur einer sprechen, wenn mehrere sprechen, muss die Gruppe von vorne beginnen.
2. Zwei Personen die nebeneinander sitzen dürfen nicht nacheinander eine Zahl nennen.
3. Jeder soll dran kommen

Ziel ist es, die Wahrnehmung zu schärfen, Rücksicht auf einander zu nehmen, den Fokus auf die eigene Person lenken, zur Ruhe kommen.

Kleingruppenarbeit und Vorbereitung auf eine Selbstlernphase

Die Großgruppe soll sich in Gruppen zu vier bis fünf Personen zusammen finden. Es geht darum das die Gruppen lernen sich selber zu organisieren und sich ohne Lehrkräfte zusammen zu finden um Absprachen zu treffen und ihre Abschlussprüfung vorzubereiten. Den Schülern wir nun mitgeteilt wie die Abschlussprüfung aussieht. Sie besteht aus zwei teilen, im ersten Teil geht es darum sich in den ersten und zweiten Klassen vorzustellen außerdem sollen sie die Schüler bitten einen Namen auf einem Zettel zu notieren, von dem sie glauben, dass er mal Streitschlichter oder Mediator werden soll. Die Kinder mit den meisten Stimmen werden zu einem Termin eingeladen. Es sollten etwa 5 Kinder sein. Auch hier sollten die Schüler bereits einen geschärften Blick für die Vielfalt an Nationalitäten und Charaktere in der Klasse haben. Diese sollten sich nach Möglichkeit in den gewählten Schülern wieder finden. Sollte das nicht der Fall sein, können die zukünftigen Mediatoren ganz gezielt selber Schüler ansprechen und Fragen ob sie Lust haben teilzunehmen Der zweite Teil besteht darin, den eingeladenen Schülern, etwas über die Arbeit eines Mediators zu erzählen und ein paar Spiele, aus der Ausbildungszeit, anzuleiten und mit den Kindern zu spielen.

Ziel ist es, sich in den Klassen bekannt zu machen und Vertrauen zu den Schülern aufzubauen. Den ausgesuchten Schülern soll vermittelt werden, wenn es in der Klasse zu Unstimmigkeiten kommt können sie sich an die Mediatoren wenden. Ein regelmäßiger Kontakt sollte aufrechterhalten werden.

Stabspiel

Jeder Teilnehmer bekommt einen Bambusstab, der ihm bis zum Bauch geht. Die Teilnehmer stehen im Kreis im Abstand von ca. einem halben Meter. Der Stab wird mit der rechten Hand im Abstand von ca. einem halben Meter, in Richtung Innenkreis, vor sich aufgestellt. Bei einem vorher abgesprochenen Zeichen, sollen nun alle Teilnehmer einen Platz weiter gehen und den Stab des Nebenmannes greifen. Bei diesem Vorgang darf kein Stab umfallen. Ansonsten müssen alle von Vorne beginnen. Bei 15 Teilnehmern muss jeder 15-mal den Platz wechseln, bis jeder wieder an seinem Platz steht.

Ziel ist es, in schwierigen Situationen nicht gleich aufzugeben und die Schuld bei anderen zu suchen, Reflektion des eigenen Verhaltens und konstruktiv Kritik äußern.

Erfahrungsgemäß ist es nicht sinnvoll, die Übung aufzuweichen oder frühzeitig abubrechen, daher ist es ratsam gut zu überlegen, ob die Gruppe für diese Übung bereit ist, denn man braucht einen langen Atem und Geduld. Als Variante, kann man auch eine Zeitvorgabe von einer halben Stunde vorgeben und gegebenenfalls beim nächsten Treffen weiter machen. Man kann in den Zielvorgaben variieren, in dem der Platzwechsel nur einen halben Kreis lang geschafft werden muss. Das Hochgefühl für die Gruppe ist einfach enorm, wenn man nicht aufgibt und durch unterschiedliche Strategien das Ziel doch noch erreicht.

7 Tag/Selbstlernphase

An diesem Tag treffen sich nur die Schüler in den Kleingruppen. Falls Räumlichkeiten vorhanden sind, kann sich auch die ganze Gruppe Treffen. An diesem Tag sollten sich die Schüler darüber Gedanken machen, an welchem Tag sie sich in Zukunft treffen wollen und wo. Außerdem sollten sie ihre Erfahrungen austauschen und überlegen, mit welchen Übungen sie die eingeladenen Schüler kennen lernen will und wie sie zu den Schüler/Innen vertrauen aufbauen können.

Ziel ist es das eigenverantwortliche Handeln und die zukünftige Selbstorganisation zu fördern. Für den vierten Jahrgang ist diese Phase von starkem Nutzen, da sie bald die Grundschule verlassen und sich in den weiterführenden Schulen zurechtfinden müssen. *Erfahrungsgemäß ist diese Phase von besonderer Bedeutung, hier lernen sie sich auf eine ganz ungezwungene und private Art kennen. Bei uns wurden Baumhäuser und Partyräume der Eltern umfunktioniert, um sich dort zu treffen. In der Gesamtreflection wurden diese Treffen immer hervorgehoben, Treffen in denen die Schüler/Gruppe zu Freunden wurde.*

8.Tag/Ein ganzer Tag

Begrüßung

Gemeinschaftsritual

Anwesenheitsliste führen

Reflektion der Selbstlernphase

Wahl eines Sprechers und der Vertretung für die Gruppe

Es werden zwei Sprecher bestimmt, die die Gruppe in bestimmten Situationen vertreten soll. Wenn es z.B. um Fragen zu den Räumlichkeiten geht können sich die Sprecher der Gruppe an die Schulleitung wenden.

Die Kleingruppen bekommen unterschiedliche Aufträge, die Gruppe braucht ein Logo welche Kleingruppe kümmert sich? Wer kann sich mit Unterstützung der Eltern um Flyer und eine Internetseite kümmern? Wer kümmert sich um die Einladungen für die gewählten Schüler? Wer kennt jemanden der Pullis mit dem Logo bedrucken kann.

Um sich mit der Gruppe zu identifizieren und nach außen sichtbar zu sein, sind gemeinsame Pullis, Tshirts, Flyer, Plakate und Bilder sehr hilfreich.

Kampfspiele

Nähe und Distanz

Zwei Reihen stehen sich paarweise im Abstand von 6 – 10 Metern gegenüber. Eine Gruppe geht auf ein Zeichen los, und stellt sich mit dem Abstand bei dem man sich wohl fühlt seinem Partner gegenüber. Beide Teilnehmer werden gefragt ob der Abstand so gut gewählt ist oder nicht. Danach stellen sich die Gruppen wieder in die Ausgangssituation und die andere Gruppe geht dieses Mal los.

Ziel ist es in der Reflektion die folgenden Fragen zu besprechen und Nähe bzw. Distanz zum Thema zu machen: Wie fühlt es sich an wenn man jemandem zu nah kommt oder zu weit weg steht? Hat der Abstand etwas damit zu tun, wie lange oder wie gut man sich kennt? Gibt es einen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen?

Variationen können auch sein, den Partner mit den Augen zu stoppen, den Abstand blind aufzuspüren.

Bermudadreieck

In der Mitte des Raumes wird mit Klebeband ein Dreieck abgeklebt, dies ist das Bermudadreieck, um dieses Dreieck soll sich die Gruppe in einem Kreis aufstellen und an den Händen festhalten. Ziel ist es sich gegenseitig in das Dreieck zu ziehen und somit auszuschneiden. Es kann nur einen Gewinner geben. Wenn jemand loslässt ist auch der raus der nicht festgehalten hat.

Ziel ist es sich zu spüren, Kräfte und Koordination mit denen der Anderen zu messen und Spaß zu haben.

Batakas/Mit Schaumstoff umhüllte Schläger

Zuschauer steuern den Kampf

Zwei freiwillige verlassen den Raum, im Raum selber werden zwei Gruppen gebildet, die auf ein Zeichen die Kämpfenden anfeuern sollen.

Die freiwilligen betreten den Raum und sollen sich vorstellen, dass sie sich heftig gestritten haben und nun in einer Klopperei verwickelt sind. Sie dürfen mit den Batakas aufeinander einhauen. Wir geben das Stoppzeichen raus, damit kann jeder Kämpfer, wenn es ihm zu viel wird, den Kampf unterbrechen.

Nach einem Ritual, in dem sich die Kämpfer ansehen und sich die Hände reichen, wird besprochen welche Körperstellen sie aussparen wollen und dann geht es los.

Auf ein Zeichen, werden die Kämpfer nacheinander und auch gemeinsam namentlich angefeuert. Danach folgt auf ein Zeichen, absolute Stille.

In der Reflektion können gezielt Fragen gestellt werden z.B.:

Was haben Zuschauer mit einer Klopperei zu tun?

Was habt ihr gespürt als ihr euren Namen gehört habt?

Seid ihr stärker geworden oder vielleicht schwächer?

Was ist passiert als es plötzlich still wurde?

Spurensuche im Körper

In diesem Fall gibt man immer zwei Teilnehmern einfach die Möglichkeit, Stress abzubauen und seinen Körper wahrzunehmen und zu spüren. Dazu muss sich ein Partner mit seiner Kraft zu Verfügung stellen. Ähnlich wie im oberen Teil nur mit einem ganz anderen Hintergrund.

Ziel ist es sich zu spüren. Es geht hier nicht, ganz bewusst nicht um Gewinner oder Verlierer, sondern um die Wertschätzung meines Partners ohne den ich mich nicht spüren könnte.

Die Variante des Kampfes mit einem Gewinner kann es auch geben, man sollte sich im Vorfeld nur ganz bewusst für eine Variante entscheiden.

Wichtig ist es bei der Arbeit mit den Batakas, Anfangsrituale in denen man sich ernsthaft wahrnimmt, und Abschlussrituale in denen man kurz abfragt ob für beide Kämpfenden alles in Ordnung war und ist durchgeführt.

In meinen Seminaren werden Themen wie Gesichtsverlust oder Ehrverletzungen hier häufig zum Thema, durch die angenehme lockere Atmosphäre entstanden sehr anregende Gespräche.

Streithähne auseinander bringen

Hier werden Methoden durchgespielt, wie man während einer Klopperei zwei Streithähne auseinander bringen kann.

Worauf muss geachtet werden:

- Die eigene Sicherheit geht vor
- Niemals alleine einen Versuch starten
- Mit Wasser und Lärm die Streitenden stören
- Die Streitenden trennen und außer Sichtweite bringen

- Gründe herausfinden und versuchen zu klären
- Wenn nichts geht, einen Lehrer holen

Auf dem Schulhof in der Pause die Übung realitätsnah proben, das gibt im Ernstfall Sicherheit.

Ziel ist es Lehrkräfte zu entlasten und Verantwortung zu übertragen und den Kindern Sicherheit in ihr Handeln zu vermitteln.

Progressive Muskelentspannung nach Jakobsen

Nach der körperlichen Betätigung sollen die Schüler sich erholen und zur Ruhe kommen. Jeder legt sich auf eine Matte. Während leise Meditationsmusik im Hintergrund läuft, werden die Kinder dazu aufgefordert, nacheinander alle Muskelgruppen anzuspannen und wieder zu entspannen.

Klettern an der Himmelsleiter

Ausgestattet mit Helm, Gurt, Sicherungsseil und einem Partner der einen sichert, müssen zwei Kinder versuchen eine überdimensionale Strickleiter zu erklimmen. Bei 12 Metern Höhe und Sprossenabständen die immer weiter auseinander gehen, ist man darauf angewiesen Hilfe zu geben und anzunehmen. Nur dann ist man in der Lage, Ängste zu überwinden und sein Ziel zu erreichen. Eine Schwierigkeit kann dabei sein, dass ein Kletterpartner immer blind ist.

Ziel ist es sich gegenseitig zu unterstützen und zu vertrauen, auch zukünftige Probleme gemeinsam zu meistern.

Abseilen vom Haus

Nach einer gründlichen Einführung in die Sicherungstechnik und das Einüben des Abseilens von Colakisten, bekommen die Kinder die Möglichkeit, unter Berücksichtigung einer Hintersicherung, selbstständig vom Balkon des dritten Stockwerkes abzuseilen.

Ziel ist es, Selbstvertrauen aufzubauen und über sich hinaus zu wachsen. Das Vertrauen zu entwickeln auf die Anzeichen seines Körpers zu reagieren und den Mut zu haben auch Nein zu sagen.

Reflektion des Tages

Terminabsprache zur Vorstellung in der ersten und zweiten Jahrgängen

9. Tag/Zwei Stunden

Begrüßung

Anfangsritual

Anwesenheitsliste führen

Reflektion der Ergebnisse der Kleingruppen

Zu den Themen, Flyer, Logo, Internetseite, Einladung, Pullis

Wir hatten das Glück, dass sich immer Eltern fanden die das Projekt unterstützt haben, das hat die Sache enorm erleichtert. Teilweise wurden Sponsoren gefunden, die die Pullis oder den Druck finanziert haben.

Vorstellung in den ersten und zweiten Jahrgängen

Die Schüler und Schülerinnen waren ganz aufgeregt, heute sollten sie in Kleingruppen in die ersten und zweiten Jahrgänge, um sich und ihre Arbeit als Mediatoren vorzustellen und Wahlen einzuleiten. Die gewählten Kinder sollten dann zu einem gemeinsamen Treffen, das ja die Abschlussprüfung darstellen sollte eingeladen werden. Im Vorfeld wurde dieser Termin mit den Klassenlehrern besprochen und abgestimmt. Die Schüler der Klassen sollten den Namen einer/s Mitschüler/In/s notieren von dem sie glauben, das er ein/e zukünftige/r Streitschlichter/in werden kann. Die Namen wurden an die Tafel geschrieben und die Schüler/Innen mit den meisten Stimmen wurden eingeladen. Hier sollte schon darauf geachtet werden, dass unterschiedliche Nationalitäten vertreten waren. Das war für die Kinder nicht immer leicht und daher bedarf es hier besonderer Unterstützung und Begleitung von Seiten der Pädagogen. Die gewählten Schüler/Innen wurden gefragt ob sie die Wahl annehmen und man übergab Ihnen eine Einladung. Die bis dahin entstandenen Flyer der Mediatorengruppe, wurden in den Klassen aufgehängt. Mit diesem Besuch, wurden die zukünftigen Mediatoren in den Klassen bekannt und sie stellten einen direkten Kontakt zu den Schülern und den Lehrern her. Die Schüler be

10. Treffen/Zwei Stunden

Begrüßung

Anfangsritual

Anwesenheitsliste führen

Detailabsprachen zur Abschlussprüfung

Die Raumfrage war bereits geklärt, und die Kinder stellten ihre inhaltliche Planung vor. Sie hatten sich aus unserer gemeinsamen Zeit Übungen rausgesucht, die sie mit den Schülern machen wollten. Nach einer Vorstellungsrunde sollte es das Stuhlchaosspiel vom ersten Tag geben. Die Schüler/Innen der ersten und zweiten Jahrgänge sollten die Gelegenheit bekommen sich kennen zu lernen. Dann haben Sie die Muschelsuche rausgesucht und die Steingeschichte. Mit der Steingeschichte, wollten sie den Kindern noch mal deutlich machen, dass Konflikte frühzeitig geklärt werden sollten. Das sie in ihrer gewählten Position, aufmerksam sein müssen, und im Falle eines Konfliktes in der Klasse, jederzeit bei den Mediatoren vorbei kommen können. Einmal um sich einen Rat einzuholen oder sogar mit den streitenden Parteien vorbei zu kommen. Dann wollten sie mit Tischen und Stühlen einen Parcours aufbauen und die Schüler Paarweise, bei dem immer einer blind ist, dadurch schicken. Damit die Gruppe spielerisch sensibilisiert wird für ihre Umwelt und gleichzeitig das Verantwortungsbewusstsein gestärkt wird. Die Schüler waren so aufgeregt, und man merkte das Ihnen, die schöne aber doch sehr intensive und anstrengende Zeit, langsam zu schaffen machte. Es war Zeit für den Abschluss.

Abschlussritual

11. Treffen/ 2 Stunden

Begrüßung

Anfangsritual

Anwesenheitsliste führen

Die Abschlussprüfung

Die Schüler waren noch aufgeregter. Sie machten sich mit Klebeband Namensschilder und einen großen Stuhlkreis. Für die Schüler hatten Sie etwas Süßes und Urkunden mitgebracht. Es klopfte an die Tür, und die Schüler wurden per Handschlag begrüßt und auf ihren Platz geführt. Jeder bekam ein Namensschild und es gab eine kurze Vorstellungsrunde. Danach wurde wie vorher bereits abgesprochen, das Stuhlspiel gemacht und die Muschelsuche. Die Schüler und Schülerinnen hatten sichtlich Spaß und unsere Mediatoren wurden von Minute zu Minute entspannter. Nach der Steingeschichte bekam jeder Streitlotsen – Urkunde, die sie nun berechtigten die Streitenden zu den Mediatoren zu lotsen. Die Schüler/Innen wurden verabschiedet und man einigte sich darauf, solche Treffen im Nachmittagsbereich zu wiederholen. Für so kleine Kinder sind Urkunden ja doch immer eine wichtige Sache. Die Schüler/Innen brauchten nur wenig Unterstützung meinerseits, es war wirklich ergreifend zuzusehen wie gut das funktioniert hat.

Reflektion

In der Reflektion sprachen wir darüber, wie die Prüfung von den Kindern empfunden wurde. Den Kindern viel auf, wie schwierig es ist vor so vielen Kindern zu stehen und für Ruhe und Aufmerksamkeit zu sorgen. Ich schilderte meine Sicht, wie toll sie diese Herausforderung gemeistert haben und wie aufmerksam es war an Urkunden und Bonbons zu denken.

12. Treffen / 2 Stunden

Begrüßung

Anfangsritual

Anwesenheitsliste führen

Ausgabe der Zertifikate

Die Zertifikate sollten auf ganz besonderem Papier gedruckt sein. Ich habe dafür Elefantenhaut genommen. Nun hieß es also Abschied nehmen. In meinem Fall musste nun die Projektarbeit an die zuständigen Pädagogen/Innen übergeben werden. Die Kinder bekamen ihre Pullis, oder Tshirts und ihr Zertifikat. Wir wollten auch zukünftig mit unseren Mailadressen verbunden bleiben. So gerne wir alle an diesem Moment festgehalten hätten, so sehr hat ein Abschied auch immer etwas mit einem Neuanfang zu tun.

Abschiedsritual

Plakat

vertical



x

Streitschlichterausbildung für interessierte Schüler ab Jahrgangsstufe Drei!

p

Wie könnt ihr bei einem Streit helfen und was könnt ihr tun? Wie entsteht ein Streit und welche Gefühle sind damit verbunden? Streiten Mädchen eigentlich genauso wie Jungen?

e

Auf diese und andere Fragen versuchen wir, mit eurer Hilfe, Antworten zu finden.

r

Um welche Themen geht es:

Wie wird die Gruppe ein tolles Team?

Was ist ein Streit und wie entsteht er?

Was sind Gefühle?

Was sind Missverständnisse?

Wie kann ich Schülern helfen die sich streiten?

Jungen-Jungen-Streitereien

Mädchen-Mädchen-Zickereien

Mutproben



e

Was werden wir alles zusammen machen:

Wir schauen uns ein Bilderbuchkino an

Rollenspiele

Videoaufnahmen

Abenteuerspiele in denen wir zusammenarbeiten müssen

Übungen zum Thema Selbstbehauptung

Kampfspiele

Wir werden über das sprechen was wir tun und wie wir es tun

Wir gehen Klettern

Wir seilen uns von einem Haus ab

n

c

e

Wer kann mitmachen?

Jeder der ein Vorbild sein möchte

Ich denke ihr könnt das alle ☺

Erstes Treffen um Fragen zu klären, Termine abzusprechen usw. findet statt am:
im Raum um Uhr

Ich freue mich auf Euch
Andrea Bock-Dombrowski
Infos: www.veex.de

freeclimbing and more

Zertifikat

vertical



x

p

e

r



e

n

c

e

Zertifikat

hat am Montag, den 16.06.2008 nach 25 Stunden Ausbildung im Bereich, „Wege konstruktiver Konfliktlösung“, die Prüfung zum Mediator an der Freiherr von Stein Grundschule, Hagen bestanden.

Seminarinhalte

- Bewegte Einstiege
- Umgang mit der eigenen Person
- Kommunikation/Missverständnisse
- Vertrauen
- Platz für Gefühle
- Förderung der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen
- Akzeptanz der Teammitglieder und der Teamleitung
- Was ist ein Konflikt
- Konflikthintergründe klären
- Bilderbuchkino/ Du hast angefangen! Nein, Du!
- Was ist Schlichtung
- Was ist Mediation
- Grenzerfahrung/Mutproben

Methodik

- Warm-up-Übungen
- Erlebnispädagogische Übungen
- Meinungsbarometer
- Kampfes Spiele
- Spinnwebanalyse
- Das Eisbergmodell
- Rollenspiel
- Reflektion, Diskussion und Transfer
- Übungen zum Thema Selbstbehauptung
- Grenzerfahrung/
Klettern/Abseilen/Himmelsleiter

Leitung/Referent :

Andrea Bock-Dombrowski
Vertical-Experience
www.veex.de

freeclimbing and more

Die zwölf Forderungen eines Kindes an seine Eltern, Erzieher und Lehrer

Verwöhne mich nicht! Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will dich auch nur auf die Probe stellen.

Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben! Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt! Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich!“ Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns! Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

Meckere nicht ständig! Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

Mache keine vorschnellen Versprechungen! Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

Sei nicht inkonsequent! Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle! Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

Lache nicht über meine Ängste! Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen! Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis

Versuche nicht, so zu tun als seist du perfekt oder unfehlbar! Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

(Text von Lucia Feider)

Literaturliste

Soziales Lernen in der Grundschule, Verlag an der Ruhr
Klotzen Mädchen, Verlag an der Ruhr
Müssen Jungen Aggressiv sein? Verlag an der Ruhr
Kampfspiele, Gewaltakademie Villigst
Kinder Training, Gewaltakademie Villigst
Gewaltbegreifen, Gewalt Akademie Villigst
Konflikte selber lösen, Verlag an der Ruhr
Schüler werden Streitschlichter, Care Line
Hemmungslos erleben? Horizonte und Grenzen, Ziel Verlag
Wut: Ein Vulkan in meinem Bauch
Interkulturelle Kommunikation
Abenteuer Schule, Rüdiger Gilsdorf
Der Wald als pädagogischer Lernort für Kinder, Edition Erlebnispädagogik, Lüneburg

Kinderbücher

- Finn Faustlos
- Herr Eichhorn und der Mond
- Was ist nur los in Feuerland
- Karni und Nickel
- Du hast angefangen! Nein, Du!
- Echte Kerle
- Streiten gehört dazu, auch wenn man sich lieb hat

Eisbergmodell/Klärung

Gefühls Gesicht

Gefühlsbild

Gefühlsbild

Gefühlsbild

Gefühlsbilder

